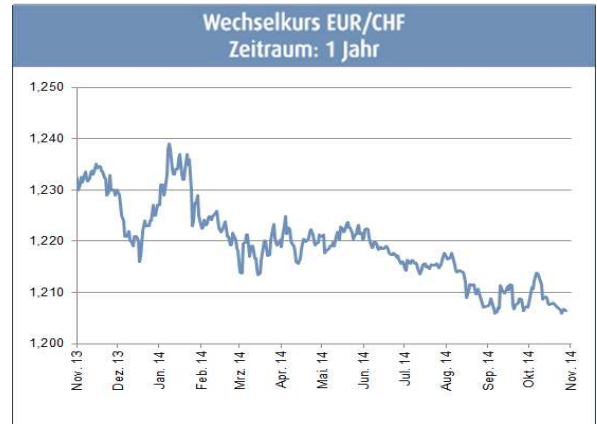


> Schweizer Franken (per 04.11.2014)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis¹

Aktuelle Situation

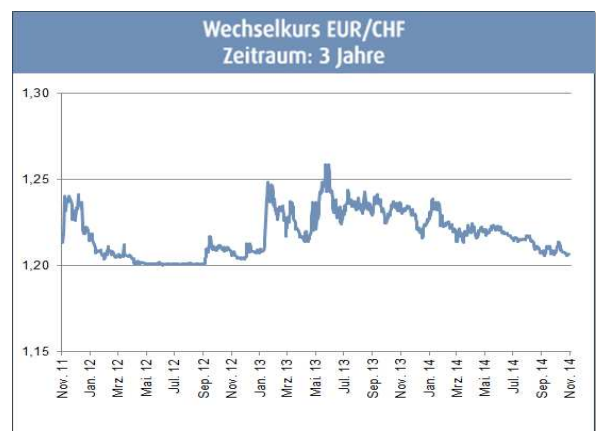
Die Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich (KOF) zollt der lahrenden Wirtschaft in Europa Tribut und hat ihre Wachstumsprognosen für die Schweiz zurückgenommen. Auch die Binnenwirtschaft, die Konjunkturstütze der vergangenen Jahre, entwickle sich schwächer, hieß es jüngst in der Herbstprognose des Instituts. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) dürfte dieses Jahr und 2015 jeweils um 1,7 Prozent steigen, schätzen die KOF-Experten. Im Juni waren sie noch von 1,8 beziehungsweise 2,0 Prozent ausgegangen. 2016 rechnen die Ökonomen dann mit einer Wachstumsbeschleunigung auf 2,1 Prozent. Die Arbeitslosenquote werde sich in den kommenden Monaten kaum verändern, hieß es weiter. Die Teuerung bleibe weiterhin tief. Wegen der holprigen Erholung der globalen Wirtschaft hatten jüngst auch die Schweizer Regierung und die Schweizerische Nationalbank (SNB) ihre Wachstumsprognose gesenkt. Die schwächelnde Konjunktur und geopolitischen Krisen machen auch den Finanzchefs von Schweizer Unternehmen zunehmend Sorgen. Mit 26 Prozent stuft aktuell nur ein Viertel der CFOs die finanziellen Aussichten für ihr Unternehmen positiv ein. Dies ist der niedrigste Wert seit zwei Jahren, wie die jüngste Umfrage eines führenden Prüfungs- und Beratungsunternehmens zeigt. Derweil versprechen sich die CFOs von der Geldpolitik der SNB Stabilität. Von den befragten 120 CFOs ist gemäß der vierteljährlich durchgeführten Umfrage rund die Hälfte (53 Prozent) optimistisch für die Konjunkturaussichten der Schweiz. Im letzten Quartal 2014 gehörten noch 75 Prozent zu den Optimisten, was einem Minus von 22 Prozentpunkten entspricht. Der Anteil, der die Konjunktur weder positiv noch negativ einschätzt, ist von 23 Prozent auf 38 Prozent gestiegen. Die Schweizer Finanzchefs blicken damit erstmals seit etwa zwei Jahren wieder kritisch in die Zu-



kunft. Neben den Konjunkturzahlen verunsichern die aktuellen militärischen Konflikte: Bei der Risikoeinschätzung der CFOs dominieren geopolitische gegenüber wirtschaftlichen Risiken deutlich. Stabilität wird indessen von der Geldpolitik der SNB erwartet. Die große Mehrheit der Finanzchefs (86 Prozent) rechnet mit einem stabilen Franken-Euro-Wechselkurs von 1,22 in den kommenden zwölf Monaten. 50 Prozent der Befragten erwarteten zudem, dass die SNB noch mindestens zwei Jahre an der Wechselkursuntergrenze festhalten wird. Im hypothetischen Fall, dass die SNB den Mindestkurs morgen aufheben würde, glauben laut Mitteilung nur 17 Prozent, dass der Schweizer Franken zum Euro in 12 Monaten dann noch bei 1,20 oder höher stehen würde.

Ausblick

Der Schweizer Franken war zuletzt wieder einem erhöhten Aufwertungsdruck ausgesetzt gewesen. Vor allem schwache Wirtschaftsdaten aus der Eurozone und die damit verbundenen Erwartungen an die Geldpolitik der EZB hatten den Euro auch zum CHF geschwächt. Zudem sind Investoren gerade in Krisenzeiten Anlagen in dem sicheren Hafen Schweiz zugeneigt. Entsprechend niedrige Renditen werfen Schweizer Bundesanleihen noch ab. Die SNB wird zudem an ihrer bisherigen Politik festhalten. Vor diesem Hintergrund ist damit zu rechnen, dass der Franken gegenüber dem Euro in den kommenden Wochen nahe der zu verteidigenden Marke von 1,20 Franken je Euro in einer engen Handelsspanne notieren wird. Kursgewinne sind allenfalls innerhalb einer rund zwei Cent „breiten“ Handelsspanne zu erzielen.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)

¹ Quelle: Thomas Neis, Dipl.-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.